



41 146 43
UQ 603



Zürich, März 1963

Nr. 62

Nachrichtenblatt der Musikakademie Zürich

Dir. Walter Bertschinger

Florastrasse 52 (Seefeld)

Aus dem Jahresbericht 1961/62

Ein typisches Merkmal der Struktur unserer Schule ist der grosse Prozentsatz von Berufsschülern im Vergleich zur **Gesamtschülerzahl**. Am 30. April 1962 zählte die Musikakademie 754 Schüler (Vorjahr 776), darunter 196 Berufsschüler, was einen Anteil von 26% ausmacht. Trotz dem Rückgang von 22 Schülern (7 Berufs- und 22 Laienschüler) müssen auch jetzt noch öfters Neuangemeldete mit längeren Wartefristen rechnen und eine grössere Zahl von Interessenten, deren Wünsche wir nicht berücksichtigen konnten, wurden an diplomierte ehemalige oder an andere tüchtige Lehrer verwiesen. Wesentlich ist natürlich nicht allein die Schülerzahl, sondern die Arbeit, die von den Lehrenden und Studierenden geleistet wird. Hier lässt sich nur Erfreuliches berichten. Die Zahl der erteilten **Diplome** erreichte mit 37 (Vorjahr 33) einen neuen Höchststand (28 staatliche Lehr-, 4 Konzert- und 5 Blasmusikdiplome). Unter der Aufsicht der staatlichen Experten, der Herren Dr. Willi Schuh, Dir. Otto Uhlmann und Konzertmeister Karl Zimmerli fanden im ganzen 171 **Prüfungen** statt, davon 134 theoretische Teilprüfungen, an denen neben internen als weitere externe Experten u.a. die Herren Dir. Rudolf Baumgartner (Zürich-Luzern) Dir. Dr. h.c. Alphonse Brun (Bern), E. Fanghänel (Zürich), Franz Josef Hirt (Bern), Dir. Ernst Lüthold (Zürich), Kurt Wolfgang Senn (Bern), Richard Sturzenegger (Bern), Erich Vollenwyder (Zürich) und Otto Würsch (Kilchberg) Einblick in unsere Arbeit nahmen.

9 2210
Hg

Folgende Kandidaten wurden diplomiert:

Fach	Name des Schülers	Klasse
Lehrdiplome:		
Klavier:	Guggenbühl Claudia, Zürich	W. Lang
	Lutz Verena, Zürich	W. Lang
	Moos Antoinette, Zürich	B. Biedermann
	Plattner Susi, Zürich	B. Biedermann
	Stahel Johanna, Thalwil	M. Bachmann
Violine:	Bruggisser Eugen, Wettingen	A. Schaichet
	Justitz Hanni, Thalwil	A. Schaichet
	Meyerhans Kurt, Zug	A. Schaichet
	Ruef Regina, Zürich	A. Schaichet
	Wettstein Peter, Zürich	A. Schaichet
Cello:	Widmer Marianne, Aarau	A. Schaichet
	Basler Susanne, Zofingen	R. Altwegg
Klarinette:	Vasella Terenzio, Zürich	J. Bächli
	Hürlimann Ferdinand, Birmensdorf	G. Bauer
Orgel:	Gähwiler Paul, Zürich	H. Gutmann
	Kaufmann Maridoris, Quarten	H. Gutmann
	Oetiker Josef, St. Gallen	H. Gutmann
	Rechsteiner Iso, Gossau/SG	H. Gutmann
	Schmid Martin, Oberrieden	H. Gutmann
Chordirektion:	Blöchliher Imelda, Thalwil	R. Blum / O. Uhlmann
	Oetiker Josef, St. Gallen	R. Blum / O. Uhlmann
Schulgesang:	Jetzer Hans Jürg, Mellingen/AG	F. Pezzotti
	Mietk Beatrice, Zürich	F. Pezzotti
	Oetiker Josef, St. Gallen	F. Pezzotti
	Santi-Steinmann Erika, Zürich	F. Pezzotti
	Schmid-Herdi Dora, Zürich	F. Pezzotti
	Schmid Martin, Oberrieden	F. Pezzotti
	Rechsteiner Iso, Gossau/SG	F. Pezzotti

Konzertdiplome:

Klavier:	Jaeggi Urs, Solothurn	W. Lang
Violine:	Kunz Robert, Wädenswil	A. Schaichet
Orgel:	Spiri Peter, Horn/TG	H. Gutmann
	Tschan Kurt Erich, Zürich	H. Gutmann

Blasmusikdirigentendiplome:

Bopp Arthur, Uitikon	H. Menet
Bopp Jakob, Urdorf/ZH	H. Menet
Hitz Fritz, Dietikon/ZH	H. Menet
Ineichen Gottfried, Reiden/LU	H. Menet
Kleeb Sales, Zug	H. Menet

Auch die **Vortragsübungen** nahmen gegenüber der Höchstzahl des letzten Jahres nochmals beträchtlich zu. An 29 (22) Abenden legten unsere Schüler Proben ihres oft beträchtlichen Könnens ab. Diese Konzerte gliederten sich in 15 Abende, die nur von Berufsschülern bestritten wurden, in 9 gemischte Anlässe, an denen sich sowohl Berufsschüler als auch Laien beteiligten und in 4 Vorführungen, die einzig den Laien gewidmet waren. Die langjährige Tradition, diese anregenden und nicht mehr wegzudenkenden Vortragsabende einander jeweils im Frühjahr und Herbst innert kurzer Frist folgen zu lassen, wird kaum weitergeführt werden können, da zu diesen Terminen einerseits Mangel an passenden und zur Verfügung stehenden Sälen herrscht, andererseits bei der Überlastung des Zürcher Konzertkalenders auch nicht immer die nötigen Instrumente aufzutreiben sind.

An den vom Schulamt der Stadt Zürich veranstalteten **Schulhauskonzerten** beteiligte sich unsere Schule wie gewohnt mit 3 Programmen:

Hexenkünste auf der Violine
Klavierquintett von Brahms
Kammermusik für Klarinette, Cello und Klavier

mit insgesamt 31 Demonstrationen, wobei das von Robert Kunz, Violine und Yvonne Böhler, Klavier, dargebotene Konzert auf besonders lebhaften Widerhall stiess (25 Aufführungen).

Alle diese, zum Teil repräsentativen, nach aussen zu Tage tretenden Leistungen und die sich mehr im Stillen abspielende Arbeit der Dilettantenabteilung waren nur denkbar durch den unermüdlchen Einsatz des gesamten **Lehrkörpers**. Am 1. November 1961 waren 30 Jahre verflossen, seitdem

Herr **Ottorino Andina** seine Tätigkeit an unserer Schule als Flötenlehrer aufgenommen hatte. Während der Wechsel im Lehrerkollegium in den letzten Jahren an Ein- und Austritten, leider teilweise auch durch Todesfälle bedingt, ziemlich gross war, erfolgten im Berichtsjahr nur wenige Mutationen. Der Eintritt der Herren **Andrej Lütschg** (Violine) und **Hans Schicker** (Klavier) auf 1. Mai 1961 wurde bereits im letzten Jahresbericht erwähnt. Die Ausbildungsklasse für Sologesang von Herrn **Fritz Mack**, der leider im Februar für längere Zeit erkrankte, wurde in verdankenswerter Weise von Frau **Beatrice Hirzel-Sauer** (Diplom 1943) weitergeführt. Herr **Max Kuhn**, Lehrer für Klavier und Theorie war vom September 1961 bis März 1962 für einen Auslandsaufenthalt beurlaubt. Aus methodischen und technischen Gründen kam für diese Klasse kein externer Stellvertreter in Frage. Einige Schüler dieser Theorieklasse schieden ohnehin nach Ablegung von Teilprüfungen aus, der übriggebliebene Teil wurde von 4 anderen Lehrern übernommen. Diese Unterbindung zweier Klassen durch Krankheit und Urlaub der Lehrer, verbunden mit Stundenplanschwierigkeiten anderer Lehrer und die chronische Raumknappheit bilden die Ursache des eingangs erwähnten Schülerrückgangs. Einer sich durch die seit Jahren bestehende äusserst starke Nachfrage aufdrängende Erweiterung unseres Lehrkörpers mit der Eröffnung neuer Klassen für Klavier, Flöte, Klarinette, Trompete, Gitarre und Klavierjazz wird nur durch die soeben erwähnte Raumknappheit verhindert.

Auf Anregung des Berichterstatters konstituierte sich die **Lehrervereinigung der Musikakademie** mit Herrn **Robert Blum**, dem langjährigen Lehrer für Kontrapunkt und Komposition als Präsidenten. Die Gründungsversammlung fand am 25. Februar 1962 im Zunfthaus Schmiden statt. Bei unseren prekären Raumverhältnissen bedingt das ungestörte Funktionieren eines Lehrkörpers von 50 Berufsmusikern und 754 Schülern, von denen gegen 200 Berufsschüler in der Grosszahl gleichzeitig zwei oder mehrere Fächer belegen, sodass intern gesehen um die 1000 Schüler unterrichtet werden, einen sehr leistungsfähigen, einsatzbereiten, weitsichtigen und besonders verantwortungsbewussten Verwaltungsapparat.

Unter diesen erschwerenden Umständen erwies sich das Arbeitspensum für eine einzige Sekretärin im Laufe der letzten Jahre als zu umfangreich. Die im Jahresbericht 1959/60 vorausgesehene Notwendigkeit der Reorganisation wurde im Vorjahr durch eine weitere beträchtliche Erhöhung der Arbeitszeit des **Sekretariates** in Angriff genommen. Je länger umso mehr aber erwies sich als dringend notwendig, die **Buchhaltung**, die seit ca. 15 Jahren ausser Haus geführt worden war, wieder wie früher ins Haus

zu nehmen. Frau Dr. **Elsy Rickenbacher** trat aus gesundheitlichen Gründen am 31. Juli 1961 als Buchhalterin zurück. Für die langjährige Betreuung der Buchhaltung sei Frau Dr. Rickenbacher, die schon von 1944 bis 1946 als vollamtliche Sekretärin in unserer Schule arbeitete, nochmals herzlich gedankt.

Am 1. Oktober 1961 übernahm Frau **Hanna Thies-Scherrer** die Buchhaltung. Als Nachfolgerin der auf 31. Dezember 1961 auf eigenen Wunsch zurückgetretenen Frau **Valy Hasler** konnte ab 1. März 1962 Frau **Emmy Haselbeck** gewonnen werden. Die Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar wurde aushilfsweise durch Fräulein **Elisabeth Züblin** überbrückt. Die neue Kombination soll nicht nur eine Entlastung der Direktion bringen, sondern auch die längst fällige Einrichtung von Bibliothek und Diskothek endlich näher rücken. Weitere Reorganisationsmassnahmen sind unumgänglich und bereits in Angriff genommen.

Aus dem engeren Ressort der Direktion seien folgende Gebiete erwähnt: Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes, Herrn Dir. Otto Uhlmann tagten in der Musikhochschule Zürich verschiedentlich die Mehrzahl der deutschschweizerischen Konservatoriumsdirektoren und die Prüfungsleiter des genannten Verbandes, wobei vor allem die Probleme der musikalischen Allgemeinbildung und der Status der verschiedenen Theoriefächer diskutiert wurde. Es zeigte sich dabei trotz der «Einheit in der Vielheit» in profilierter Weise die Eigenart eines jeden Institutes. Im Interesse der schweizerischen Musikerziehung und Berufsausbildung sollten diese Kontakte weiter im Rahmen der **Schweizerischen Direktorenkonferenz** gepflegt werden.

Zur Schaffung eines neuen evangelischen Kirchenmusikinstitutes fanden unter dem Vorsitz und Mitwirkung von Mitgliedern des Zürcher Kirchenrates, ferner unter massgeblicher Mitarbeit des bekannten Schweizer Komponisten **Adolf Brunner** mehrere Sitzungen statt, in denen die Gründung einer **Zürcher Kantorei** zur Ausbildung von Kantoren und Kirchenchor-dirigenten soweit vorbereitet wurde, dass dieses Institut noch im Laufe des Jahres 1962 seine Tätigkeit aufnehmen konnte. Die musiktheoretische und teilweise auch chortechnische Ausbildung wird vorwiegend den drei zürcherischen Musikinstituten überlassen (Musikhochschule und Konservatorium Zürich, Konservatorium und Musikschule Winterthur und Musikakademie Zürich), welche auch für die Kantorei die staatlichen Diplome erteilen werden. Im Rahmen dieser Kommission zeigte sich die Zusammenarbeit der Leiter der Zürcher Musikschulen, der Herren Dir. Rud Wittelsbach, Dir.

Willi Gohl und des Berichterstatters als besonders wertvoll. Wenn auch jedes Institut nach Möglichkeit seine Eigenart und Selbständigkeit wahren wird, liegt eine Zusammenarbeit im Interesse des die Subvention erteilenden Souveräns, vor allem aber auch im Interesse des zürcherischen Musiklebens.

Der **Stiftungsrat** hielt seine Sitzung zur Abnahme von Jahresbericht und Jahresrechnung am 25. Oktober 1961 ab. Er befasste sich ferner vor allem mit der Personalfürsorgestiftung und dem am 28. Februar 1960 termingemäss bei den städtischen und kantonalen Behörden eingereichten Subventionsgesuch, das mit begründeter Aussicht auf Gewährung noch bei den zuständigen Behörden liegt.

Da die Musikakademie eine Schule mit einer wichtigen kulturellen Aufgabe ist, da sich auf dem Gebiet des Instrumentariums und des Mobiliars ein grosser Nachholbedarf zeigt, wird voraussichtlich in Zukunft auch bei erhöhten Subventionen kaum mit defizitlosen Abschlüssen gerechnet werden können. Trotzdem darf der Verlauf auch dieses Berichtsjahres im Ganzen als erfreulich bezeichnet werden.

Walter Bertschinger

Nachrichten

Wie aus dem vorstehenden Jahresbericht zu entnehmen ist, reichte die Musikakademie am 28. Februar 1960 bei den zuständigen Behörden ein Gesuch um Erneuerung und Erhöhung der Subventionen ein. Wir entnehmen der Weisung des Regierungsrates des Kantons Zürich an den Kantonsrat vom 24. Mai 1962 folgende Stellen:

«Die Musikakademie Zürich wurde im Jahre 1891 als allgemeine Musikschule in der Rechtsform einer Genossenschaft gegründet und widmete sich vorerst ausschliesslich der Erteilung von Musikunterricht an Dilettanten. Durch eine im Jahre 1929 ergangene Verfügung der Erziehungsdirektion wurde erstmals ein kantonaler Experte zu den von dieser privaten Lehranstalt durchgeführten Prüfungen abgeordnet. Die damit erlangte staatliche Anerkennung ihrer Diplome, die in der Mitunterzeichnung derselben durch die Erziehungsdirektion zum Ausdruck kommt, erschloss ihr ein weiteres fruchtbares Tätigkeitsgebiet in der Ausbildung von Berufsmusikern. In der Folge vermochte sich die im Jahre 1941 in eine Stiftung im Sinne des Schweizerischen Zivilgesetzbuches umgewandelte Musikakademie zu einem weithin angesehenen Institut zu entwickeln, das gegenwärtig 754 Schüler, wovon 196 Berufsschüler, und 50 Lehrkräfte umfasst. Eine Aufgliederung der Schüler-

schaft nach ihrem Wohnort ergibt für den Stichtag des 30. April 1962 folgendes Bild (in Klammern sind die entsprechenden Zahlen für das Schuljahr 1957/58 beigefügt):

Wohnsitz	Berufsschüler	Dilettanten	Zusammen
Stadt Zürich	56 (59)	343 (369)	399 (428)
übriger Kanton	38 (33)	168 (117)	206 (150)
übrige Schweiz	102 (76)	47 (38)	149 (114)
Total	196 (168)	558 (524)	754 (692)

Da die Berufsschüler die Leistungen der Lehranstalt naturgemäss in stärkerem Masse beanspruchen als die Dilettanten, vermitteln die obigen Zahlen nicht ganz den richtigen Eindruck von dem Verhältnis der Berufsschule zur allgemeinen Musikschule. Aufschlussreicher ist in dieser Hinsicht die Zahl der auf jede der beiden Abteilungen entfallenden Unterrichtsstunden. Im Durchschnitt des Schuljahres 1961/62 wurden an Berufsschüler 225 Wochenstunden oder rund ein Drittel aller Stunden, an Dilettanten 462 Wochenstunden erteilt. Diese Angaben lassen erkennen, welche Bedeutung heute der Ausbildung von Berufsmusikern im Rahmen der Musikakademie zukommt.

Als rein private, finanziell selbsttragende Institution war die Musikakademie Zürich ursprünglich vollkommen nach dem Kostendeckungsprinzip aufgebaut. Mit der Zeit wurde es aber zunehmend schwieriger, allein aus dem Ertrag der Schulgelder und Gebühren die stets ansteigenden Aufwendungen zu decken, namentlich den Lehrkräften eine angemessene Entlohnung zu sichern. Die Notwendigkeit der Wahrung der Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem staatlich unterstützten Konservatorium liess eine Erhöhung der Schulgeldtaxen nicht immer in dem Ausmasse zu, wie es für eine Anpassung der Lehrerhonorare erforderlich gewesen wäre. Die Musikakademie bemühte sich daher, ebenfalls Beiträge der öffentlichen Hand zu erhalten. Diese Regelung der Beitragsleistungen der öffentlichen Hand kam im Jahre 1958 zustande.»

In seiner Sitzung vom 11. Juli 1962 erhöhte nun der Gemeinderat die Subvention von jährlich Fr. 40 000.— auf Fr. 50 000.—, der Kantonsrat in seiner Sitzung vom 27. August 1962 von jährlich Fr. 37 000.— auf Fr. 46 250.—. Stiftungsrat und Direktion der Musikakademie danken auch an dieser Stelle den zuständigen Behörden für die Zuerkennung dieser Subventionen, ohne welche die kulturelle Aufgabe unserer Schule nicht lösbar wäre.

Weitere Nachrichten über Lehrer (Jubiläen etc.) und Schüler folgen in den nächsten Nummern.

Übgelegenheit

Unsere Schüler seien auch an dieser Stelle daran erinnert, dass es bei unserer Raumknappheit leider kaum mehr möglich ist, in der Musikakademie zu üben. Wenn ausnahmsweise ein Zimmer doch frei ist, kann es nur auf vorherige Anfrage im Sekretariat zur Verfügung gestellt werden.

In Ergänzung dieser Ausführung richten wir wiederum einen dringenden Appell an die Freunde der Musikakademie, Übgelegenheit für Pianisten, Geiger und Sänger ausfindig zu machen. Wir suchen ebenfalls Wohngelegenheiten für junge Studierende. Das Sekretariat nimmt solche Adressen gerne entgegen und vermittelt sie weiter.

Frühjahrsferien 1.—20. April

Schulbeginn: Dienstag, den 23. April 1963

Absenzen

Da es immer wieder vorkommt, dass Unterrichtsstunden zu spät abgesagt werden, wobei der Lehrer häufig vergeblich auf den Schüler warten muss, erinnern wir an folgenden Passus unserer Schulordnung: «Die Schüler haben sich pünktlich zum Unterricht einzufinden. Stunden, die ohne dringende Ursache versäumt werden, können nicht nachgegeben werden.» Eine neue Regelung, die auf die Verpflichtung der Schüler aufmerksam macht, in ihrem eigenen Interesse den Unterricht regelmässig zu besuchen, ist in Vorbereitung.